Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

72 (24.6.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364187

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 72. Dienstag, den 24. Juni 1873.

☞ Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartal der **„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“.** Dieselben werden, wie bisher, wöchentlich drei Mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinen zu dem billigen Preise von 10 Sgr. pro Quartal. — Annoncen finden die wirksamste Verbreitung und werden für Elsfleth mit 9 Pfennige, bei Wiederholungen mit 6 Pfennige und für auswärts mit 1 Groschen pro Zeile berechnet.

Für das wöchentlich einmal erscheinende **„Illustrirte Unterhaltungsblatt“** beginnt gleichfalls ein neues Quartal und kostet pro Quartal 7½ gr. Wir bitten um recht baldige Bestellung, damit die Zusendung pünktlich erfolgen kann.

Bestellungen übernehmen sämmtliche Postanstalten, sowie für hier die Expedition und der Expeditionsbote.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition der „Nachrichten“.

---

†> **Elsfleth,** 23. Juni. Zuverlässigen Mittheilungen zufolge, beabsichtigt Herr Cintura mit seiner rühmlichst bekannten und bedeutend verstärkten Operetten- und Singspiel-Gesellschaft im Laufe des nächsten Monats hierher zu kommen und im Garten der Herren J. Brumund und Comp. einen Cyklus von Vorstellungen zu geben. Da die Leistungen der Gesellschaft bei ihrem letzten Hiersein mit so großem Beifall aufgenommen wurden, so verfehlen wir nicht, das kunstsinnige Publikum schon jetzt auf diese genußreichen Abende aufmerksam zu machen. Die Gesellschaft befindet sich z. Z. im Kaisergarten in Königsberg, wird Anfang nächsten Monats bei Gelegenheit des Wettrennens in Schönhof bei Varel Vorstellungen geben und von da hierher kommen.

†> Wie verlautet, werden die Unternehmer der am Sonntag stattfindenden Extrafahrt nach Zwischenahn den Besuch dort frühzeitig genug anmelden und somit für eine gute Bewirthung der Theilnehmer Sorge tragen. Auch soll bereits eine Anzahl Schiffe zur Ueberfahrt nach Dreibergen bestellt sein.

— Der deutsche Journalistentag wird seine diesjährige Generalversammlung am 17., 18. und 19. August in Hamburg halten zur Berathung folgender Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vororts München, 2. die Zeitungen und das Telegraphenwesen, 3. die Tagespresse und die Annoncenbureaux, 4. Anträge von Mitgliedern in Sachen der Rechte und Interessen der Presse.

— Da fortgesetzte Versuche die schädliche Einwirkung des Contacts von Blei mit Eisen, unter Zutritt von Seewasser, festgestellt haben, hat sich die Admiralität zu der Anordnung veranlaßt gesehen, daß Blei, namentlich in Form von Wasserleitungsröhren u. s. w., an Bord eiserner Schiffe in Zukunft nur an solchen Stellen verwendet werden darf, an welchen eine Schädigung durch galvanische Wirkung mit Sicherheit nicht zu erwarten ist. Wo jedoch vorübergehend oder dauernd derartige Gegenstände mit Seewasser in Berührung kommen und dadurch die galvanische Wirkung erzeugen, sind dieselben aus verzinktem oder emaillirtem Eisen anzufertigen. Auf denjenigen eisernen Schiffen, die noch bleierne Rohrleitungen zu den Pumpen u. s. w. haben, ist unausgesetzt Sorgfalt auf die Intacthaltung des Farbenanstrichs bzw. der Cementirung benachbarter Eisentheile zu verwenden, so wie das vorhandene Blei unter gutem Anstrich oder festhaltendem Lackfirniß zu erhalten.

— Im Telegraphenwesen tritt mit dem 1. Juli eine neue zweckmäßige Einrichtung ein. Bisher mußten nämlich bei den Eisenbahn-Telegraphenstationen auf den Bahnhöfen aufgegebene Depeschen in den meisten Fällen erst an die nächste Kaiserliche Telegraphenstation weiter telegraphirt werden, und entstand dadurch häufig auf frequenten Linien eine nicht unerhebliche Verspätung. Dies Verfahren ist künftig nicht mehr erforderlich, 1) wenn Abgangs- und Bestimmungsort innerhalb der ersten Zone liegen — 15 Meilen Entfernung; 2) wenn zwischen der Aufgabe- und Adreß-Telegraphenstation entweder gar keine, oder doch nur eine Kaiserliche Station sich befindet und endlich 3) wenn von Eisenbahn-Reisenden Depeschen, welche sich auf die Reise des Absenders beziehen, aufgegeben werden.

Der Hängegensd'arm.

Eine Erzählung aus der letzten polnischen Revolution
von Georg F. Mösta.

(Schluß.)

Iwan war bereits vier Tage in seinem elterlichen Hause und beschäftigte sich mit Vorbereitungen zur Flucht. Es war Abend. Da schlagen eben die Hunde an, und nach einigen Minuten trat der Hauptmann Potemkin in das Zimmer des alten M. Dieser ahnte sofort das Schicksal seines Sohnes.

Der Hauptmann fragte: „Ist Ihr Sohn Iwan M. bei Ihnen?“ — Der alte M. verneinte die Frage und suchte dem Hauptmann die Abwesenheit seines Sohnes glaubhaft zu machen. Der Hauptmann aber forderte den armen M. auf, eine Haussuchung zu gestatten.

Iwan hielt sich im Nebenzimmer auf und hatte die Unterredung angehört. Als er hörte, daß der Hauptmann eine Haussuchung anstellen wollte, sprang er entschlossen zum Fenster hinaus. Im Hofe aber waren einige Soldaten aufgestellt, welche den Flüchtling ergriffen.

Der Hauptmann Potemkin hörte das Geschrei Iwans und eilte vor die Thür. Im Triumph brachten die Soldaten den Gefangenen und warteten auf fernern Befehl.

Iwans Vater war wie zerschmettert. „Dieses Unglückskind, das mir schon so viele Sorgen bereitet hat“, rief er, „wird mich mit Kummer in die Grube bringen.“

Der Hauptmann ließ Iwan nach der Stadt führen und an das Gefängniß abliefern.

Das nun folgende Verhör brachte alle Thaten ans Licht. Da sich Iwan durch die Geständnisse seiner ehemaligen Spießgesellen überführt sah, so legte er ein freimüthiges und offenes Geständniß ab. An seinen Vater schrieb er einen langen Brief in den rührendsten Ausdrücken und bat in demselben um Vergebung. „Vater“, sagte Iwan in dem Briefe, „Du glaubtest, Dein Sohn habe nur treulos die Fahnen verlassen — er hat noch mehr gethan; er hat auch unschuldiges Blut vergossen. Dein Sohn ist ein Mörder, welcher Deinen Ehrennamen befleckt hat. Kannst Du Deinem tief gefallenen Kinde verzeihen, o, so thue es! Gott wird mir ein gnädiger Richter sein, vergieb Du mir auch!“

Der Gerichtshof verurtheilte Iwan zum Tode. Die ehemalige Militärbehörde machte geltend, Iwan sei Soldat gewesen

Landesbibliothek Oldenburg

— **Oldenburg,** 21. Juni. Die von Sr. Majestät dem Kaiser für das neue Geläute des Lamberti-Thurmes geschenkten 4 Kanonen sind hier eingetroffen und bei der Kirche abgeladen.

— Berlin, 21. Juni. In Ihrer Donnerstagnummer vom 19. Juni cr. brachten Sie eine Notiz über die deutsche Seewarte in Hamburg, die wir aus bester Quelle dahin ergänzen können, daß die Seewarte überhaupt gestiftet ist in der Erwartung, daraus ein Reichsinstitut werden zu sehen, und daß seit geraum drei Jahren, als die erste Reichssubvention erfolgte, der Gründer und Leiter des bis dahin zwei Jahre lang unentgeldlich von ihm verwalteten Instituts eine Anlehnung an eine obere Reichsbehörde gewünscht und endlich zu diesem Zweck, und um das Institut aus dem provisorischen subventionellen Zustand in einen definitiven etatmäßigen Zustand überführen zu lassen, eine sachverständige Prüfung der Methoden und Arbeiten des Instituts durch eine Reichscommission, ausdrücklich aus persönlichen und sachlichen Gründen, höhern Orts schon voriges Jahr nach Ablauf der ersten 5 Jahre des Bestehens der Seewarte beantragt hat. — Blätter, welche die erste Notiz brachten, wollen auch dieser die Aufnahme nicht versagen.

— Dortmund, 18. Juni. Die silbernen Credenzteller, auf welchen Getränke und Früchte in den Salonwagen des Schah gereicht wurden, kamen nicht wieder zum Vorschein. Die Lokomotive pfiff, der Extrazug rollte von dannen, mit ihm leider auch das zur Anwendung gekommene blanke Silbergeräth des Inhabers der Bahnhofs-Restauration, dem es gar nicht lieb sein kann, daß ein schätzbarer Bruchtheil seines eleganten Wirthschafts-Inventars sich an der Landfahrt des Königs der Könige betheiligt. Ein nachgesandtes Telegramm war bis gestern erfolglos. Das zweite wird wohl nach London expedirt werden. Hoffentlich kommen von dort die Credenzteller zurück, wohl gar verschönert durch einige der vielbelobten Brillantknöpfe des Schahs Nasr-ed-Din.

— Glogau, 20. Juni. Bei dem Umbau des Dworsky'schen Hauses, bei welchem schon vor einiger Zeit die Spuren eines heidnischen Begräbnißplatzes zu Tage gefördert wurden, fand man, wie der „Stadt- und Landbote berichtet, abermals zwei Grabkammern, etwa 10 Fuß unter der Erde und rings mit starken Eichenpfählen umgeben. Es fanden sich darin drei Aschenkrüge, Thierknochen (u. A. ein Ziegenschädel) und ein aus Horn gearbeitetes gabelförmiges Instrument. Die Krüge scheinen einer späteren Zeit anzugehören, als die in den früher entdeckten vier Kammern gefundenen. Die wissenschaftliche Verwerthung dieses zweiten Fundes ist ebenso wie die des ersten bereits angebahnt.

— Aus Mecklenburg. In der am 15. d. Mts. in Parchim, der Vaterstadt Moltke's, abgehaltenen Conferenz des dort versammelt gewesenen Moltke-Denkmals-Comite ist nunmehr definitiv beschlossen worden, jetzt zur Ausführung des Denkmals zu schreiten. Zu der Conferenz waren auch die Herren Professor Lucae und Bildhauer Brunow aus Berlin erschienen. Herr Brunow, ein Mecklenburger von Geburt, ist mit der Ausführung des Denkmals betraut worden. Bis zum 1. April 1876 soll derselbe das Werk vollendet haben und zwar in Grundlage der Gypsfigur, die der Künstler früher schon angefertigt und in Parchim ausgestellt hatte, welche allgemeinen Beifall fand. Auf Anrathen des Herrn Baurathes Professor Dr. Lucae gefaßten Beschlusses soll das Denkmal auf dem kleinen Exercierplatz, dem Wallhotel gegenüber, errichtet werden. Was nun das Denkmal selber anbetrifft, so wird den weiteren Bestimmungen gemäß die volle 8 Fuß hohe Figur aus Bronze gegossen werden und auf einem Postament von polirtem Granit Aufstellung erhalten. Der Erdboden wird mit Steinplatten in Mosaik belegt und das Denkmal mit einem geschmackvollen Gitterwerk eingefriedigt werden. So wäre man denn endlich aus dem Zustande der Hoffnung in den der Gewißheit getreten, daß das von der Stadt Parchim und, wie wohl anzunehmen ist, von einem großen Theile des deutschen Vaterlandes ersehnte Werk schön ausgeführt wird.

— Darmstadt, 19. Juni. Aus Anlaß des Regierungs-Jubiläums hat der Großherzog auch einer großen Anzahl von zu Freiheitsstrafen verurtheilten Personen die erkannten Strafen ganz oder theilweise in Gnaden erlassen.

— Aus Innsbruck, 18. d., schreibt man: Die falsche Aebtissin des Klosters „zur ewigen Anbetung" am Hirschanger, Fräulein Sophie von Angelini, welche schon viel von sich reden machte und den gerechten Unmuth unserer Bürgerschaft zum Oeftern heraufbeschworen hat, beginnt wieder zu spuken. Da sie noch nie die staatliche Anerkennung ihres neuen Ordens erwirkte, so beabsichtigt sie jetzt, ihr Haus in ein „Tertiarierinnen-Kloster vom Herzen Jesu" umzutaufen, weil letzterer Orden in Oesterreich bereits eingeführt ist. Fräulein Angelini war in dieser Angelegenheit unlängst in Wien und vorige Woche in Brixen bei ihrem intimsten Gönner, Fürstbischof Vincentius, der ihr wohl den taubenklugen Rathschlag zur Umgestaltung des Klosters gegeben haben mochte. Es hätte denn doch vielleicht seinen Haken bekommen können, wenn die Pseudo-Aebtissin „von der ewigen Anbetung„ dem ausdrücklichen Regierungsverbote zuwider fortgefahren hätte, Novizinnen aufzunehmen und deren Vermögen einzuverleiben, wie dies noch heuer geschehen sein soll. Daher stellte sich die Aenderung der bisherigen nicht protocollirten Firma in eine andere, allenfalls „Tertiarierinnen vom Herzen Jesu", als ein leichtes, zweckentsprechendes Mittelchen dar. Ueber das betreffende Gesuch wird nun die hiesige Statthalterei sich zu äußern haben, ob es wünschenswerth sei, daß bei den vielen Klöstern, welche Innsbruck schon besitzt, gleichwohl noch eine Vermehrung Platz greife. Auf diese Frage des Ministeriums dürfte aber die Innsbrucker Stadtvertretung eine richtigere Antwort ertheilen, als unser Statthalter Graf Taaffe.

— Konstantinopel, 14. Juni. Die bekanntlich vor wenigen Tagen erfolgte Ernennung des früheren Groß Beziers Mahmud Pascha zum Gouverneur von Kostambul ist gewissermaßen als eine Verbannung zu betrachten. Der Grund zu derselben liegt in den Intriguen Mahmud's sich wiederum auf den ersten Ministerposten zu schwingen, und zwar mit Hülfe einiger Mitglieder auswärtiger Gesandtschaften. Lord Elliot, der englische Gesandte, machte dem Großherrn davon Mittheilung und erwirkte dadurch die Verbannung Mahmud's. Letzterer versuchte indessen, dieselbe von sich abzuwenden, indem er an die Sultanin-Mutter

---

und als Deserteur zu bestrafen. Man gab den Vorstellungen der Militärbehörde nach und bestimmte, daß Iwan erschossen werden sollte.

Iwan war im Angesichte des Todes wie umgewandelt. Was er früher so meisterhaft erheuchelt, war er jetzt wirklich: Ein reuiger Sünder. Er war jetzt dem Zuspruche der Geistlichen zugänglich und suchte in der Religion Trost. Wie gern hörte er jetzt von der Gnade in Christo, der gekommen ist, die Sünder selig zu machen! Wie süß klangen ihm jetzt die Worte: „Und wenn Eure Sünden blutroth wären, so will ich sie doch schneeweiß machen!"

Auf dem Exercierplatze vor der Stadt Lublin war ein großer Sandhaufen aufgeschüttet. Obgleich noch sehr früh am Tage, so wogte doch schon der große Platz von Menschen und jeden Augenblick kam neuer Zufluß derselben. Da hörte man in der Ferne ein dumpfes Trommeln und bald wurden Soldaten sichtbar, welche in regelmäßigem Marsche aus der Stadt kamen. Vor den Soldaten fuhr ein gewöhnlicher Salonwagen langsam her. Im Wagen saß ein Lieutenant in schöner, neuer Uniform und ein Geistlicher. Der Lieutenant war Iwan, der heute seinen letzten schweren Gang antreten sollte.

Der Zug nahm seine Richtung nach dem Exercierplatze und blieb in der Nähe des Sandhaufens stehen. Die Soldaten umstanden in einem großen Halbkreise den Sandhaufen, um das zudringliche Volk abzuhalten. Iwan stieg aus dem Wagen und ging mit festem Schritte auf den Sandhaufen zu. Der Geistliche folgte, sprach noch einige Worte mit Iwan und verließ dann diesen.

Aus den dichten Reihen der Soldaten traten 12 Kameraden hervor, welche sich in Iwan's Nähe begaben. Da knallten 12 Schüsse, und Iwan war nicht mehr! —

Iwan hatte mächtige Verwandte, welche mit vieler Mühe vom russischen Kaiser die Begnadigung Iwan's aber lebenslängliche Verbannung nach Sibirien bewirkten. Die Gnadenbotschaft kam jedoch erst an, als Iwans Hinrichtung bereits einige Tage vollzogen war.

Das Schicksal, das Iwan als Hängegensd'arm so oft seinen Opfern bereitet hatte, traf ihn also endlich selbst als gerechte irdische Vergeltung.

Sei ihm Gott ein gnädiger Richter!

Landesbibliothek Oldenburg

einen Brief richtete, „worin er sie beschwor, zu seinen Gunsten beim Sultan zu interveniren und ihm die Erlaubniß, in Konstantinopel bei seiner Familie bleiben zu dürfen, zu erwirken. Er machte dabei sein vorgerücktes Alter und seine geschwächte Gesundheit besonders geltend; er sagte unter Anderem, daß er ein Opfer der Intriguen seiner Feinde sei, die ihn bei seinem Sultan gänzlich zu Grunde richten wollen. Er leugnete, jemals die Unterstützung der Diplomatie von Pera in Anspruch genommen zu haben, um wieder ans Ruder zu gelangen, und versicherte, daß er niemals den Gedanken gehegt, in diesem Sinne jemals mit einem Repräsentanten der fremden Mächte zu verhandeln. Der Sultan, welcher den Beweis des Gegentheils in Händen hatte, war über diese frechen Ableugnungen eines Mannes, der unter den obwaltenden Umständen sich glücklich schätzen sollte, zum Gouverneur ernannt worden zu sein, anstatt in die Verbannung geschickt zu werden, höchlichst erzürnt und gab Befehl, Mahmud Pascha in seinem Hause bis zu seiner Abreise gefangen zu halten und darüber zu wachen, daß er keinerlei Verkehr nach Außen hin unterhalte. Diesmal ließ es Mahmud Pascha sich gesagt sein, und beeilte sich Tags darauf, sich nach Kostambul einzuschiffen. Indessen weiß er besser als irgend Jemand, daß es Mittel genug giebt, sich mit dem Palais wieder auf guten Fuß zu setzen und daß der Zorn des Sultans vergeht wie er kommt.

— Bern, 18. Juni. Wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, hat die Exkaiserin Eugenie mit ihrem Sohne die Reise nach der Schweiz nicht blos zum Vergnügen unternommen, sie soll vielmehr mit dem für letzteren entworfenen Erziehungsplane in enger Verbindung stehen. Derselbe soll nämlich seine erste militärische Ausbildung gleich seinem Vater auf dem republikanischen Boden der Schweiz erhalten, zu welchem Zweck vorläufig die eidgenössischen Behörden sondirt werden sollen. Schwierigkeiten von dieser Seite sind wohl nicht zu befürchten; sie würden auch den hiesigen Grundsätzen nicht entsprechen und im vollständigen Widerspruche mit ähnlichen Antecedenzfällen stehen. Freilich ist damit nicht gesagt, daß man es nicht lieber sehen würde, wenn man für den Sohn des Kaisers Louis Napoleon III. zu solchem Zwecke die Gastfreundschaft eines andern Landes in Anspruch nehmen würde.

— In Sachen des spanischen Dampfers „Murillo", der auf der Höhe von Dungeneß das englische Auswandererschiff „Northfleet" in den Grund bohrte und die Schuld der dadurch entstandenen gräßlichen Katastrophe trug, hat das Admiralitätsgericht in Cadix nunmehr seine Entscheidung gefällt. Der „Murillo" selber ist nicht condemnirt worden, und die Mannschaft wurde auf freien Fuß gesetzt; dagegen hat der Gerichtshof das Certificat des Capitäns des „Murillo", weil er nach einer Collision mit einem unbekannten Schiffe demselben keinen Beistand leistete", auf 12 Monate suspendirt.

— Madrid, 20. Juni. Eine Carlistenabtheilung ist von den Regierungstruppen bei Juneosa in der Provinz Lerida geschlagen worden; der Verlust der Carlisten an Todten beträgt 33. — Ein Decret der Regierung ordnet die Einsetzung einer Commission an, die über die Mittel zur Reorganisation der Armee berathen und binnen drei Monaten bezügliche Vorschläge machen soll.

— Newyork, 7. Juni. Der Modoc-Krieg hat unerwartet und schneller als man vermuthen konnte, ein glückliches Ende erreicht. Unter Mithülfe der Warm Spring-Indianer ist es General Davis gelungen, Kapitän Jack, den Häuptling, nebst dem Rest seiner Anhänger gefangen zu nehmen. Von allen Seiten umstellt, sahen sie ein, daß ein Kampf unnütz wäre und ergaben sich deßhalb unseren Truppen, womit die undankbare Aufgabe des Generals Davis gelöst war. Es war kein leichtes Unternehmen, die aus kaum 70 Mann bestehende Indianerbande zu überwältigen; die zehn- oder zwanzigfache Uebermacht, welche auf Seite unserer Truppen war, gereichte denselben nicht zum Vortheil, das Terrain begünstigte die Indianer und von einer geregelten Kriegsführung, wie sie auf den Militärakademien gelehrt wird, konnte keine Rede sein. Das Verdienst des Generals Davis wird nicht vermindert, wenn man den größten Theil des Erfolges auf Rechnung der Warm Spring-Indianer setzt, deren Mithülfe er zu engagiren verstand. Die Frage, welche jetzt in den Vordergrund tritt, ist die Art und Weise, wie mit den Gefangenen zu verfahren ist. Die öffentliche Meinung verlangt gebieterisch, daß Capitän Jack und Jeder seiner Stammesgenossen, dem eine directe Betheiligung bei der Ermordung des Generals Canby und des Friedens-Commissärs Thomas nachgewiesen werden kann, mit dem Tode bestraft werden. Eine strenge Bestrafung der Schuldigen kann ihre Wirkung auf die übrigen Indianer nicht verfehlen und wird am sichersten beitragen, die an vielen Orten sich manifestirende Lust der anderen Stämme sich auf den Kriegspfad zu begeben, bedeutend abzukühlen.

— Newyork, 20. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten haben in dem Staate Michigan große Waldbrände stattgefunden, welche auch die Stadt Machigummi ergriffen und dort 200 Häuser zerstörten. Acht Menschen kamen dabei um. Ebenso haben große Brände in Neu-Braunschweig und Canada stattgefunden. — Die Cholera ist auch in Kentucky ausgebrochen. In Nashville erlagen derselben am Freitag 73 Menschen.

— Philadelphia, 29. Mai. Jeder Dampfer, der jetzt aus Newyork, Boston, Philadelphia, Baltimore und New-Orleans nach Europa abgeht, ist mit Passagieren gefüllt, welche meistens die Weltausstellung in Wien besuchen wollen. Ein Agent in Newyork hat die Berechnung gemacht, daß die Amerikaner in diesem Jahre nicht weniger als 75 Mill. Dollars nach Europa tragen werden, um sich dort Vergnügen zu machen. Bei den Deutsch-Amerikanern, von denen eine große Anzahl theils bereits abgereist ist, theils noch bis Mitte Juni abreisen werden, ist das Losungswort: Am 4. Juli in Stuttgart. Unter den hervorragendsten Deutsch-Amerikanern, welche in letzter Woche nach Europa abreisten, waren Friedrich Hecker und Senator Karl Schurz. Ersterer hofft in Deutschland Besserung für seinen leidenden körperlichen Zustand zu finden, Letzterer will seine Familie, die in Deutschland weilt, besuchen und wieder heimgeleiten. Unter allen deutschen Männern, welche die Revolutionen in dieses Land getrieben, hat wohl keiner seinen guten patriotischen Ruf besser bewahrt und keiner sich die Liebe, Achtung und das Vertrauen der Deutsch-Amerikaner mehr erworben, als Hecker. Unter den vielen deutschen Zeitungen in der Union ist keine einzige, welche nicht Hecker's Reise erwähnt und ihm nicht einen herzlichen Glückwunsch auf die Reise mitgegeben hat. Auch Dr Büchner, welcher von einer Anzahl Bildungsvereine aus dem alten Vaterlande hierher gerufen wurde, ging in letzter Woche wieder nach Deutschland zurück. Er hat während seiner Anwesenheit in der Union (ungefähr 6 Monate) 120 Vorträge gehalten, die jedoch, besonders aber in der letzten Zeit, trotz allem Lärm, der gemacht wurde, sehr schwach besucht waren, woran wohl seine Briefe nach Leipzig die Schuld tragen mögen. Büchner, welcher mit so großen Hoffnungen kam, soll deshalb sehr unbefriedigt die neue Welt verlassen haben.

Der Courszettel des in Berlin erscheinenden „Börsenwächter" ist ein so origineller und vollständiger, wie kein anderer vorhanden ist, nicht nur daß derselbe alle an der Berliner und den sonstigen Hauptbörsen gehandelten Effecten mit allen Notizen enthält, welche für die Actionaire zu wissen von Wichtigkeit sind, sondern es ist durch verschiedene Bezeichnungen bei den Effecten auch gleichzeitig angegeben, ob dieselben sich zur Capital-Anlage eignen, ob die Course steigerungsfähig oder ob dieselben nicht zu empfehlen sind. Daß sich dieses Blatt dadurch bei vielen — selbstverständlich nur faulen — Gesellschaften sehr verhaßt gemacht hat, ist einleuchtend, umsomehr hat sich dasselbe dadurch jedoch die Gunst des Publikums erworben, welches für den geringen Abonnementspreis von 20 Sgr. pro Monat sowohl durch diesen Courszettel, wie durch Rath und Auskunfts-Ertheilung, ganz besonders aber durch die unter der Rubrik „Practische Winke" von Zeit zu Zeit erscheinende Avise auf gute und sichere Unternehmungen des Nützlichen so viel erhält, wie von keiner ähnlichen Zeitung geboten wird. Wer von unseren Lesern den „Börsenwächter" noch nicht kennen sollte, dem rathen wir, sich von der Expedition — Berlin, Schloßplatz 6 — eine Probe-Nummer, welche gratis und franco zugesandt wird, kommen zu lassen, um sich zu überzeugen, daß wir hier nicht zu viel behauptet haben.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Mittwoch	den	25. Juni	3	Uhr	—	Min.
Donnerstag	„	26. „	3	„	35	„
Freitag	„	27. „	4	„	10	„
Sonnabend	„	28. „	4	„	45	„

Landesbibliothek Oldenburg

Neue
Matjes-Häringe,
empfiehlt
D. Bartels.

Reismehl,
beste Qualität,
per Sack von 150 ℔ 3 ℛ 20 gr, bei
J. D. Borgstede.

Cystruper Senf,
in Flaschen zu $5\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$ u. $3\frac{1}{2}$ gr. Flasche mit Kork wird zu $1\frac{1}{2}$ gr retour genommen.
G. C. von Thülen.

Mitte Juli findet der **Abtanz** unserer Schüler statt. Frühere Schüler (namentlich Knaben), welche sich daran betheiligen wollen, wollen sich am kommenden Dienstag und Freitag, Nachmittags 3 Uhr, im Lokal einfinden.
F. Kropp und **Frau.**

Berne. Am Sonntag, den 29. Juni:
Gartenconcert und Abends Ball,
wozu ergebenst einladet
G. Lösekann Wittwe.

Asphaltmastic Dachpappe 1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

In keiner Familie sollte fehlen, das **Meisterwerk** der **neuesten Errungenschaft** der natürlichen Heilkunde, welches durch seine massenhafte Verbreitung, bereits Tausenden unglücklicher Lungenkranken, einen **neuen Lebensfrühling** bereitet. Das **Buch** enthält eine für Jedermann leicht verständliche Beschreibung sowie mit geringen Kosten verbundene Kurmethode über

Lungen-schwind-sucht!

und steht den mangelhaften ärztlichen Erfolgen, diesem bisher für unheilbar erklärten Uebel, als **einzige Rettung** vom **frühen Tode,** gegenüber, dasselbe ist zu beziehen gegen Einsend. von 1 Thlr. Pr. Crt. von **G. Reich,** Wassmannstrasse 23, Berlin.

Gesangverein.
Morgen Mittwoch Uebung in Oberrege und Besprechung der Lustfahrt nach Zwischenahn am nächsten Sonntag.
Um rege Betheiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Extrafahrt nach Zwischenahn
am Sonntag, den 29. Juni 1873.

Im Fall sich bis **Donnerstag, den 26. Juni, Mittags 1 Uhr,** eine genügende Anzahl Theilnehmer meldet, soll

☞ am **Sonntag den 29. Juni 1873,** ☜

eine Extrafahrt per Eisenbahn nach Zwischenahn stattfinden.

Der Zug würde um $12\frac{1}{2}$ Uhr von Elsfleth, um $12\frac{3}{4}$ Uhr von Berne und Abends gegen 8 Uhr von Zwischenahn abfahren.

Der Passagepreis beträgt für hin und retour:
a. von Elsfleth 20 gr,
b. von Berne $17\frac{1}{2}$ gr.
Zwei Kinder fahren für ein Billet.

Subscriptionsbogen liegen aus in der Redaction dieses Blattes und den Gastwirthen Brumund, Gemeiner, Hauerken und Höpker.

Einladung zum Abonnement
auf das III. Quartal des VIII. Jahrganges der **täglich Abends** im größten Zeitungsformat erscheinenden Zeitung

☞ „Post". ☜

Das stete Wachsen des Abonnentenkreises unserer Zeitung während der letzten Quartale dürfen wir wohl als den sicheren Beweis gelten lassen, daß das zeitungslesende Publikum in dem vereinten Streben unserer Redaction eine Befriedigung seiner Wünsche und eine Vertretung seiner Interessen findet. Weit entfernt, uns mit diesem Erfolge zu begnügen, werden wir vielmehr auf dem betretenen Wege weiter streben, um dem uns selbst gesteckten Ziele immer näher zu kommen, dem Publikum in der

„Post"

eine Zeitung zu bieten, welche der Größe und politischen Bedeutung unseres Vaterlandes entspricht.

In einer früheren Nummer hat die Redaction sich ausführlich über das politische Programm ausgesprochen, welches für sie maßgebend sein wird, doch wollen wir an dieser Stelle ausdrücklich betonen, daß die „Post" ein durchaus **unabhängiges** Organ ist und ihre Inspirationen aus keinem anderen Departement bezieht, als aus dem des **gesunden Menschenverstandes.**

Der locale Theil der „Post" wird sich von allen „Räubergeschichten" fern halten, mit denen das Leben unserer Residenz verunglimpft wird, und welche viele Blätter nur bringen, um sie andern Tags zu widerrufen. Dagegen haben wir darauf Bedacht genommen, stets **schnell** und **richtig** über Alles, was wirklich vorgekommen und die Oeffentlichkeit interessirt, unterrichtet zu sein.

In einer besonderen Börsenbeilage, der **„Extrapost"**, werden wir das Publikum immer mit all den Vorgängen auf dem Gebiete des Handels und der Börse vertraut halten, welche ein Interesse für das große Publikum haben, und in einer besonderen Sonntagsbeilage auch dem **volkswirthschaftlichen** Interesse, besonders der **Landwirthschaft** Rechnung tragen.

Dabei wird es unserer Zeitung niemals an einem interessanten Feuilleton fehlen, um auch für die Unterhaltung unserer Leser zu sorgen.

Der Abonnementspreis auf die

☞ „Post" ☜

beträgt pro Quartal für außerhalb **bei freier Postbeförderung 2 Thlr.**
Für **Berlin** und **Charlottenburg 2 Thlr. frei ins Haus.**
Anmeldungen für auswärts bei sämmtlichen Postanstalten.
Für **Berlin** und **Charlottenburg** bei den Berliner Zeitungs-Spediteuren, sowie bei der unterzeichneten Expedition.

Insertionspreis: 3 Sgr. für die 6 gespaltene Zeile.
Berlin, im Juni 1873.

Die Expedition der „Post".

Schmucksachen,
empfiehlt **G. C. von Thülen.**

Angek. und abgeg. Schiffe.

Bremerhaven, 17. Juni
Wilhelmine, Frage — nach Portorico
Cronstadt, 14. Juni
Drei Gebrüder, Sandersfeld — nach Abrooth
London, 16. Juni
Henriette, Metz — nach Elsfleth
Liverpool, 18. Juni
Polaris, Janzen — nach Westküste von Mexico
Belfast, 20. Juni
Cito, Seghorn — von Rosario
Havre, 18. Juni
Speculant, Röfer — von Montevideo
Philadelphia, 3. Juni
Helene, Stege — nach Stettin
Skien, 17. Juni
Weser, Warns — von Antwerpen

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg